

Linde

34% der Leipziger Straßenbäume sind Linden. Der Name der Stadt Leipzig leitet sich vom sorbischen Wort „Lipsk“ ab, das Lindenort bedeutet.

Arten: weltweit ca. 40 verschiedene Arten. In unseren Städten meist Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*), Winterlinde (*Tilia cordata*) und Silberlinde (*Tilia tomentosa*)

Lebenserwartung: Sommerlinde 500 bis 800 Jahre, Winterlinde bis zu 1000 Jahre (bei Straßenbäumen jedoch nur 100 – 500 Jahre bei ungestörtem Wachstum)

Höhe: je nach Art etwa 25 bis 40m

Merkmale: Winter- und Sommerlinde sind seit jeher die häufigsten Baumarten in mitteleuropäischen Städten. Die Winterlinde ist deutlich kleiner als die Sommerlinde. Knospen keimen im Frühjahr auf und es entstehen leicht behaarte Blätter, Blütezeit von Juni bis Juli (ab einem Alter von 20 Jahren), Früchte: kleine Nüsse. Linden sind wichtige Trachtpflanzen für Honigbienen und viele weitere Arten. Neben Nektar und Pollen sammeln die Tiere an Linden auch Honigtau. Der von Blattläusen produzierte klebrige Honigtau (Zuckerwasser) tropft im Sommer aus den Bäumen auf Autodächer, was deren Besitzer nicht gerade glücklich macht.

Umweltansprüche: Linden mögen kalkige und sandig-lehmige Böden und stehen gern in sonnigen, hellen Bereichen. Sie werden als Stadtbäume schon seit vielen Jahrzehnten eingesetzt, da sie sehr anpassungsfähig sind. Winterlinden reagieren allerdings empfindlich auf Streusalz, welches im nachfolgenden Sommer zu Blattnekrosen führen kann. Auch Temperaturschwankungen können zum Problem werden: Da sich Sonnen- und Schattenseite der Stämme sehr unterschiedlich erwärmen, können gerade bei Jungbäumen Stammrisse entstehen. Dagegen wirken weiße Schutzanstriche und Schutzmatten. Die Frosthärte beträgt bis zu -35 Grad Celsius. Die Trockenstressanpassung ist bei Winterlinden hoch, bei Sommerlinden mäßig. Linden vertragen Rückschnitte gut.

Wurzeln: Winter- und Sommerlinden wurzeln sehr tief, Silberlinden dagegen sind Flachwurzler. Ein stark verzweigtes Wurzelsystem haben jedoch alle Linden.

Wasseraufnahme und -bedarf: Linden nehmen durch ihre tiefen Wurzeln mit zunehmendem Alter auch weniger Wasser von der Oberfläche auf, sondern nähren sich aus dem Untergrund. Je älter eine Linde wird, desto weniger Wasser braucht sie von oben – sie ist ganz auf das Grund- und Bodenwasser angewiesen. Jungbäume kann man jedoch immer dann gießen, wenn die Erde trocken ist. Ihre Wurzeln sind noch nicht vollständig ausgebreitet und brauchen viel Wasser von oben!

Krankheiten und Schädlinge: Vor allem Linden, die als Straßenbäume wachsen, werden häufiger von der Lindenspinmilbe befallen. Bei starkem Befall können die Bäume schon im Juli ihre Blätter verlieren. Bei Straßenbäumen tritt auch öfter ein Schaden durch die Kleine Lindenblattwespe auf. Die Larven des Großen Lindenprachtkäfers fressen in und unter der Rinde sonniger Partien stärkerer Äste oder des Stammes von Linden, die ohnehin geschwächt sind. Dies kann bei starkem Befall zu Astbrüchen und in weiterer Folge zum Absterben des ganzen Baumes führen. Die zunehmende Hitze setzt auch den Linden zu und löst Stress aus. So verlieren sie frühzeitig Blätter und die Kronen werden lichter – Schädlinge können leichter eindringen.



Junge Winterlinde Lützner Straße (Foto Elke Thiess)